

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 19

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im ersten Halbjahr 1928

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine teilweise Unterkellerung beschlossen wurde, mit entsprechender Erhöhung der Bausumme um Fr. 4000.

Bau einer Viehmarkthalle in Brugg. Die Vorstände der an der Errichtung einer Viehmarkthalle in Brugg interessierten landwirtschaftlichen Verbände haben dem „Stelnackerprojekt“ gegenüber dem Projekt „Rothauscheune“ den Vorzug gegeben, und zwar namentlich deshalb, weil jenes Projekt die Möglichkeit einer späteren Ausdehnung der Halle offen lässt.

Geschäfthaus-Neubau in Baden (Aargau). Ecke Zürcherstraße. Weite Gasse wird gegenwärtig das alte Wangerhaus abgebrochen, um einem modernen Geschäftshaus Platz zu machen. Es bildete früher einen Bestandteil der Stadtmauer und dürfte schon 18 Generationen gesehen haben; denn schon aus der Zeit, als Baden noch unter österreichischer Herrschaft stand, ist das Haus bekannt.

Der Bau der Notstallungen in Frauenfeld für 200 Pferde rückt rasch seiner Vollendung entgegen, so daß die Räume bei der Mobilmachung der Kavallerie noch diesen Herbst benutzt werden können.

Bauliches aus Genf. Die Baugenossenschaft für billige und gesunde Wohnungen hat in Varembé bei Genf Terren erworben, um dort den ersten Teil der 230 Wohnungen zu erstellen. Der Mietpreis soll 200 Franken pro Zimmer und Jahr nicht übersteigen. Die Genossenschaft verfügt über ein Kapital von 3,600,000 Franken. Es sollen 155 Personen untergebracht werden.

Der schweizerische Außenhandel im ersten Halbjahr 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffindustrien und des Baugewerbes).

(Korrespondenz.)

Werfen wir zunächst einen Überblick auf die Gesamtlage, so erkennen wir, daß die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung der letzten Jahre auch heute noch mit ungebrochener Kraft anhält. Das erkennen wir schon daraus, daß der Wert des schweizerischen Gesamtimportes von 1,208,864,000 auf 1,334,051,000 Franken gestiegen ist, d. h. um volle 11 % des leitjährligen Wertes, während die Gewichte gleichzeitig eine Erhöhung von 33,175,000 auf 36,627,000 q erfuhren. Da in diesen Lieferungen des Auslandes neben Lebensmitteln vor allem auch Industrieholzstoffe stecken, so deuten diese gestiegenen Werte und Gewichte auf eine ungebrochene Tätigkeit unserer nationalen Wirtschaft hin. Die Ausfuhr konnte sich in der Berichtszeit von 959,224,000 auf 1,020,351,000 Fr. erhöhen, und wenn wir dieses Mehr in relative Beziehung zum leitjährigen Ergebnis setzen, so kommen wir zu einem Plus von 6,4 %. Allerdings steht diesen Mehrwerten eine nicht unbedeutende Abnahme der Exportgewichte gegenüber; immerhin darf man diese nicht unrichtig interpretieren; denn diese Erscheinung kann

zur Hauptursache nur das bedeuten, daß sich der schweizerische Export noch ausgesprochener als bisher in der Richtung der Veredlungsindustrie bewegt hat. Auch können da und dort höhere Preislagen im Sinne gewirkt haben, daß bei steigenden Exportwerten das Ausfuhrergewicht gleichzeitig eine Abnahme von 5,138,000 auf 4,285,000 q erfahren hat.

Jedenfalls ist Tatsache, daß sich auch wertmäßig die Einfuhr stärker entwickelt als der Export. Das geht schon daraus hervor, daß das Defizit der Handelsbilanz in der Berichtszeit von 249 auf 314 Mill. Fr. stieg, so daß die bald historische viertel Milliarde im ersten Halbjahr 1928 schon wesentlich überschritten wurde.

Wie steht es nun mit der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Orientierung unseres Landes? Mit dem Bezug von Rohstoffen und dem Absatz unserer Fabrikate? Darüber geben die beiden nachfolgenden Tabellen Auskunft, die sich auf den Monat Juni 1928 beziehen. Die Rangordnung der einzelnen Länder ist basiert auf die Export- und Importwerte des Außenhandels im letzten Monat des ersten Semesters.

Die schweizerische Einfuhr, nach Ländern geordnet:

Monat Juni 1928.

	Fr.	% des Totalimportes
1. Deutschland	49,204,000	= 23,4
2. Frankreich mit Kolonien	41,777,000	= 20,0
3. Britisches Reich	29,355,000	= 14,0
4. Vereinigte Staaten	18,320,000	= 8,7
5. Italien	14,381,000	= 7,0
6. Belgien	8,497,000	= 4,0
7. Argentinien	7,569,000	= 3,6
8. Tschechoslowakei	7,336,000	= 3,6
9. Holland mit Kolonien	5,327,000	= 2,6
10. Österreich	5,177,000	= 2,5
11. Spanien	4,182,000	= 2,0
12. Brasilien	2,169,000	= 1,0
13. Ungarn	1,860,000	= 0,9
14. Dänemark	1,854,000	= 0,9
15. Japan	1,635,000	= 0,8

Die schweizerische Ausfuhr, nach Ländern geordnet:

Monat Juni 1928.

	Fr.	% des Totalexportes
1. Britisches Reich	37,258,000	= 23,0
2. Deutschland	26,803,000	= 16,5
3. Vereinigte Staaten	16,945,000	= 14,0
4. Frankreich mit Kolonien	14,950,000	= 9,2
5. Italien	10,814,000	= 7,0
6. Spanien	5,729,000	= 3,6
7. Holland mit Kolonien	5,586,000	= 3,4
8. Österreich	4,817,000	= 3,0
9. Tschechoslowakei	4,193,000	= 2,6

Asphaltprodukte

DuroTECT - Asphaltoid

MEYNADIER & CIE, ZÜRICH.

Isolier-Baumaterialien

Nerol - Composit

676

Gegründet 1866
Teleph. S. 57.63
Teleg.: Ledergut



Balata-Riemen.
Leder-Riemen
Techn. - Leder

	Fr.	% des Totalexports
10. Japan	4,063,000	= 2,5
11. Argentinien	3,736,000	= 2,3
12. Polen	3,435,000	= 2,2
13. Belgien	3,313,000	= 2,1
14. Schweden	2,162,000	= 1,4
15. Brasilien	2,108,000	= 1,3

Spezieller Teil.

Bezüglich der Gruppe Holz verweisen wir auf einen Spezialbericht, der getrennt von vorliegender Arbeit zur Kenntnis unserer Leser gelangen wird.

Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Die Ausfuhr dieser Produkte ist heute so geringfügig geworden, daß wir sie füglich mit Stillschweigen übergehen und uns auf den Import beschränken können, der im Verlaufe der Berichtszeit ansehnliche Mehrgewichts- und Werte zu verzeichnen hat. Von 968,000 auf 1,159,000 Fr. gestiegen, sind die Zunahmen auch von parallel laufenden Gewichtserhöhungen begleitet, die 2,486,000 q verzeichneten gegen 2,209,000 in der Vergleichszeit des Vorjahrs. Österreich und Frankreich sind an diesen Importen mit je 40 % vertreten.

2. Pflastersteine. Die letztes Jahr vielversprechend in Bewegung geratene Ausfuhr schweizerischer Pflastersteine, die heute für den modernen Straßenbelag eine zunehmende Verbreitung finden, ist schon wieder einem Rückgang gewichen. Von 259,000 auf 169,000 Fr. Exportwert gesunken, laufen dieser Bewegung auch die Ausfuhrgewichte parallel, die eine Verminderung von 505,000 auf 377,000 q aufweisen. Die Einfuhr dagegen weist eine Zunahme des Importwertes von 473,000 auf nicht weniger als 874,000 Fr. auf, wogegen die Importgewichte eine gleichzeitige Vermehrung von 224,000 auf 371,000 q zu verzeichnen haben. Der Rückgang hängt teilweise mit der Enge des Absatzgebietes zusammen, das sich nur auf Deutschland beschränkt. Die Einfuhr dagegen ist bei den nicht zugerichteten Pflastersteinen zu reichlich 70 % der schweizerischen Gesamtinfuhr französischer Provenienz, während die zugerichteten Produkte zu 60 % von Deutschland und zu annähernd 40 % von Frankreich geliefert werden.

3. Hausteine und Quader sind in der Ausfuhr ebenfalls so bedeutungslos, daß wir auf eine spezielle Besprechung verzichten. Die Einfuhr ist dagegen schon ansehnlicher und wie die meisten Positionen der Baugewerbe gegenwärtig in Zunahme begriffen. 473,000 Fr. stehen 343,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres gegenüber, und die Importgewichte erhöhten sich gar von 51,000 auf 78,000 q. Der Hauptanteil dieser Einfuhren entfällt auf die kristallinen Marmore und die Granite, die gegenwärtig zu rund 50 % von Italien geliefert werden, während 30 % auf schwedische Lieferungen entfallen. Bei den weichen Hausteinen dagegen liefert Frankreich mit 90 % des Importtotals fast die ganze schweizerische Einfuhr.

4. Stein- und Bildhauerarbeiten. Über die schweizerische Ausfuhr dieser Produkte wollen wir nur kurz erwähnen, daß ihr Wert in der Berichtszeit neuerdings von 93,000 auf 62,000 Fr. zurückgegangen ist.

Die Einfuhr liegt im Rahmen der allgemeinen Bewegung, d. h. sie ist in Zunahme begriffen und weist ein Importgewicht von rund 10,000 q auf gegen 8000 in der Vergleichszeit des Vorjahrs. Die Einfuhrwerte sind dagegen mit 556,000 Fr. ziemlich auf der Höhe des Vorjahrs verblieben. Was die Steinbauerarbeiten anbetrifft, so stammen diese bei den nicht profilierten und ungeschliffenen Produkten vorzugsweise aus Frankreich, bei den geschliffenen zur Hälfte aus Deutschland, bei den ornamentierten dagegen zu fast gleichen Teilen aus Italien und Frankreich, während die eigentlichen Bildhauerarbeiten uns vom klassischen Lande dieser Kunst, unserm südlichen Nachbar, geliefert werden.

5. Gips hat ebenfalls nur in der Einfuhr nennenswerte Bedeutung, von der wir erwähnen, daß der Importwert sich von 125,000 auf 144,000 Fr. gehoben hat, während die bezüglichen Gewichte eine gleichzeitige Zunahme von 31,000 auf 34,000 q erfahren haben. Während der ungebrannte Gips zur Hälfte österreichischen Ursprungs ist, wird uns der gebrannte und gemahlene Gips zu voller 80 % von Frankreich geliefert, wobei allerdings zu sagen ist, daß der bedeutend größere Teil des Importes auf die letztere Kategorie entfällt.

6. Fettkalk und Magnesit können wir als Ausnahme von der Regel auch im Export erwähnen; denn er beläuft sich für die Berichtszeit auf 187,000 Fr. gegen allerdings noch 239,000 Fr. in der Parallelzeit des Jahres 1927. Gleichzeitig hat das Ausfuhrgewicht eine Zunahme von 58,500 auf 63,100 q erfahren, was mit der gestiegenen Einfuhr des gemahlenen Fettkalks zusammenhängt. Magnesit hat im Export nicht die geringste Bedeutung, sondern ist ausschließlich Importartikel, der übrigens gegenwärtig den Hauptanteil der ganzen Kalkausfuhr in sich begriffst. Letztere hob sich von 237,000 auf 343,000 Fr., und zwar vorwiegend infolge der gestiegenen Magnesitimporte, die uns vorzugsweise von Holland und Österreich geliefert werden, während die Stück Fettkalk fast ausschließlich italienischer und die gemahlene Produkte vorwiegend deutscher Herkunft sind.

7. Den hydraulicen Kalk erwähnen wir nur noch pro memoria, da seine Einf- und Ausfuhrzahlen bedeutungslos geworden sind, seit die moderne Zementindustrie dessen Verwendung mehr und mehr beeinträchtigt.

8. Romanzement, dessen Lieferungsmonopol aus technischen Gründen in den Händen Frankreichs liegt, hat eine etliche Steigerung der Einfuhr von 23,000 auf 27,000 q und von 114,000 auf 134,000 Franken zu verzeichnen.

9. Portlandzement. Die Zeit scheint endgültig dahin zu sein, da die Schweiz einen Export von mehreren Millionen Franken für Portlandzemente aufzuweisen hatte. Heute ist die Ausfuhrsumme auf 677,000 Franken gesunken, während sie noch in der Vergleichszeit des Vorjahrs 1,428,000 betragen hatte. Dagegen ist die Einfuhr ausländischer Zemente weiter gestiegen, und wenn auch nicht in bedeutendem Maß, so ist die Zunahme doch von symptomatischer Wirklichkeit. Von 55,000 auf 86,000 Fr. Wert gehoben, und gleichzeitig von 15,000 auf 20,300 q gestiegen, dokumentiert sich dadurch der intensive ausländische Wettbewerb, der sich vor allem in der äußerst leistungsfähigen und finanziell starken französischen Portlandzementindustrie geltend macht.

10. Asphalt und Erdharze. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz, ist hier auch der Import zurückgegangen, wobei allerdings zu beachten ist, daß Asphalt und Erdharze vorzugsweise Ausfuhrartikel sind. Von 189,000 auf 153,000 Fr. Wertsumme und von 8900 auf 7600 q gesunken, steht dieses Resultat einem noch empfindlicher zurückgegangenen Export gegenüber. Dieser verminderte sich in der Berichtszeit von 824,000 auf 564,000 Fr. und von 178,000 auf 119,000 q. Während der schweizerische Asphalt und Erdharzimport zu 60 % aus Jamaika und zu 40 % aus Frankreich stammt, geht "unser" Export gegenwärtig vorzugsweise nach Holland und Österreich, die zusammen über 50 % der schweizerischen Gesamtausfuhr aufnehmen.

11. Asphaltpappe hat im Gegensatz zur vorigen Position eine ansehnliche Steigerung der Einfuhr zu verzeichnen, die den Importwert von 76,000 um volle Fr. 100,000 steigen ließ. Dem entspricht auch die Zunahme des Einfuhrgewichtes von 1900 auf 3100 q. Die Ausfuhr dagegen läßt sich vorläufig in die Worte zusammenfassen, daß ihr Wert eine Erhöhung von 15,000 auf 40,000 Fr. erfahren hat.

12. Holz zement hat auch seinerseits eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen, die sich mit 37,000 Fr. allerdings noch bescheiden genug ausnimmt, aber erst in Entwicklung begriffen ist. Über auch die Einfuhr ist hier gestiegen, und zwar wertmäßig von 42,000 auf 66,000 Franken, während die Importgewichte von 737 auf 1116 q gestiegen sind. Die schweizerische Ausfuhr von Holzzement richtet sich gegenwärtig ausschließlich nach Frankreich (60 %) und Deutschland (40 %), während die Einfuhr ausländischer Fabrikate zur Hauptrasse deutscher Provenienz ist.

Die Gruppe der Tonwaren.

13. Dachziegel. Nur kurz wollen wir zu dieser im Außenhandel nicht bedeutenden Position mitteilen, daß ihr Importwert von 43,000 auf 48,000 Fr. gestiegen ist, während die Ausfuhr von 29,000 auf 30,000 Fr. stieg.

14. Backsteine haben dagegen schon wieder ansehnlichere Ziffern aufzuweisen; denn sie konnten ihren Importwert von 70,000 auf 116,000 Fr. vergrößern, während die Ausfuhr allerdings auch hier zusammengeschrumpft ist, und mit 29,000 Fr. gerade noch die Hälfte des leitjährligen Ergebnisses verzeichnet. Bezugssquellen ist zu sagen, daß die ungelochten und querlochten Fabrikate zu 60 % aus Frankreich und zu 40 % aus Deutschland gefertigt werden, während die längsgelochten sozusagen ausschließlich französischer Provenienz sind. Die Hourdis dagegen werden ebenso konzentriert von Italien bezogen, während die glasierten Backsteine wiederum gänzlich von deutschen Lieferanten stammen.

15. Tonplatten und -Fliesen können wir in der gänzlich bedeutungslosen Ausfuhr übergehen und uns nur mit der Einfuhr befassen, die wiederum sehr bedeutsche und immer noch im Steigen begriffene Werte aufweist, die mit 1,527,000 gegen 1,450,000 Fr. im Vorjahr zu Buch stehen. Die rohen und engobierten Fabrikate werden gegenwärtig zu 55 % von Frankreich und zu 45 % von Italien gefertigt, wogegen die glasierten Produkte, ähnlich wie bei den Backsteinen, vorzugsweise deutscher Provenienz sind. Diese Bezugssquelle deckt Zweidrittel der schweizerischen Gesamteinfuhr, wogegen auf Österreich 20 und Belgien 10 % unseres Totalimportes fallen. Die mehrfarbigen, bemalten und bedruckten Platten endlich stammen auch ihrerseits zu 80 % aus deutschen Bezugssquellen, wogegen allerdings hier österreichische Bezüge nicht vorliegen, sondern nur noch das belgische Kontingent Bedeutung hat.

16. Feuer- und säurefeste Backsteine und Röhren können wir im Export mit der kurzen Bemerkung

erledigen, daß deren Ausfuhrwert sich in der Berichtszeit von 10,000 auf 24,000 Fr. gehoben hat. Die Importe sind neuerdings erheblich größer geworden und erreichten in der Berichtszeit 503,000 Fr. Einfuhrwert, gegen nur Fr. 388,000 in der Parallelzeit des Jahres 1927. Es dürfte sich empfehlen, die italienischen und französischen Absatzgebiete etwas besser zu pflegen, die sicher noch Entwicklungsfähig sind. Was die Einfuhr anbetrifft, so ist bei den Backsteinen Deutschland mit 80 % der schweizerischen Totalbezüge vertreten, während der Anteil Frankreichs etwa 10 % erreicht. Bei den Röhren spielt neben dem deutschen Kontingent, das 60 % der Gesamteinfuhr liefert, noch das tschechoslowakische mit 30 % eine erwähnenswerte Rolle.

17. Steinzeugplatten und -Fliesen können wir in der gänzlich unbedeutenden Ausfuhr mit Stillschweigen übergehen, dagegen erwähnen, daß die sehr beträchtlichen Importe in andauernder Zunahme begriffen sind und neuerdings einen Mehrwert von 306,000 Fr. aufweisen, womit das diesjährige Gesamtresultat auf 1101 Mill. gehoben worden ist. Die einfarbigen und einfarbigen Fabrikate werden zum größten Teil von Frankreich und zum kleinern von Italien gefertigt, während die geschleiferten und geschliffenen Platten zur Hauptrasse französischer und belgischer Provenienz sind. Auch bei den glasierten Fabrikaten haben sich die Bezugssquellen bedenklich verändert, indem — wie bei den vorigen — die deutsche Konkurrenz durch die französisch-belgische aus dem Felde geschlagen wurde.

18. Kanalisationsteile aus Feinsteinzeug und Porzellan sind, wie die vorigen Positionen, im Export ohne jegliche Bedeutung, sodaß sich eine Besprechung erübrigt. Dagegen ist auch hier der Import um rund 300,000 Fr. gestiegen und hat damit eine Summe von 1,351,000 Fr. erreicht. Bemerkenswert ist, daß bei den Röhren und Röhrenformstücken dieser Gruppe die deutschen Lieferungen ebenfalls fast ganz verschwunden und heute die belgisch-holländischen Kontingente mit 50 und 25 % der Totalbezüge beteiligt sind. Die übrigen Fabrikate verteilen sich zu 40 % auf Deutschland, und zu durchschnittlich je 20 % auf England, Frankreich und Holland.

Die Gruppe Glas.

19. Glasziegel und Glasplatten. Von irgend welcher Ausfuhr ist hier nichts zu berichten, wohl aber, daß sich die Importwerte neuerdings von 243,000 auf 340,000 Fr. gehoben haben, während die Einfuhr gewichte gleichzeitig eine Zunahme von 8100 auf 11,000 q verzeichnen. Bei den naturfarbigen, glatten und gemusterten Fabrikaten steht die französische Quote derzeit mit fast 50 % der schweizerischen Gesammlieferung im Vordergrund, während die belgische 25 und die deutsche 15 % erreicht. Bei den gefärbten, matten und polierten Ziegeln und Platten dagegen decken die deutschen Provenienzen sozusagen den gesamten schweizerischen Import.

20. Fensterglas. Immer noch sind die Exportergebnisse unseres Land in dieser Position verschwindend gering und werden es auf absehbare Zeit hinaus bleiben; denn gegen die belgische Konkurrenz vermag unsere Schweißindustrie auf dem Weltmarkt nicht aufzukommen. Bemerkenswert ist aber immerhin der außerordentliche Rückgang der Einfuhr ausländischer Fabrikate, die auf Fr. 406,000 Importwert zurückgegangen sind, gegen noch 845,000 Fr. in der Vergleichszeit des Jahres 1927. Dementsprechend haben sich auch die Importgewichte von 23,600 auf 12,100 q reduziert, so daß hieraus auf gleichgebliebene Durchschnittspreislage geschlossen werden darf. Belgien deckt bei dem naturfarbigen Fensterglas annä-

hernd 90 % des schweizerischen Totalimportes, und dabei ist zu bemerken, daß die gefärbten, gemusterten und gravierten Fabrikate eine nur ganz untergeordnete Rolle in der Einfuhr spielen.

Die Gruppe der Metalle.

21. Rundesen. Mit einem Importwert von nicht weniger als 3,884,000 Franken, gegen nur 2,463,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres, legen die Rundesen-importe von der günstigen Baumtätigkeit Zeugnis ab. Auch die Importgewichte korrespondieren mit dieser Zunahme, erreichen sie doch 186,000 q gegen 108,000 q in der Parallelzeit von 1927. Hauptlieferant dieser wichtigen Importartikel ist heute Frankreich, das volle 70 % des schweizerischen Totalbedarfs zu decken vermag. Dass der schweizerische Export praktisch keine Bedeutung hat und nur aus Zufälligkeiten und sog. „Reexport“ besteht, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

22. Flacheisen. Für dieses läßt sich beim Export das Nämliche sagen, was wir soeben feststellten. Hinsichtlich der Einfuhr sind ähnliche Verhältnisse zu konstatieren, wie bei dem Rundesen. Auch hier steigen die Importwerte von 2,217,000 auf 3,308,000 Fr., was auch hier auf die viel bedeutenderen Importe Frankreichs zurückzuführen ist, das gegenwärtig den Löwenanteil der schweizerischen Einfuhr deckt.

23. Fassoneisen hat natürlich eine ebenso unbedeutende Ausfuhr wie die vorigen Eisenpositionen und korrespondiert mit ihnen auch insofern, als auch hier wesentlich gestiegene Importwerte vorliegen, die in der Berichtszeit nicht weniger als 5,286,000 Fr. erreichten, gegen 4,406,000 in der Parallelzeit des Jahres 1927. Die Einfuhrgewichte dagegen haben sich gleichzeitig von 285,000 auf 380,000 q, was auch bei diesen Positionen wiederum den sehr bedeutenden französischen Importen anzuschreiben ist. Der Anteil Frankreichs an den schweizerischen Gesamtbezügen ist auch hier reichlich 70 %, während fast der ganze Rest heute auf belgische Kontingente, und nur noch ein kleiner Teil auf deutsche Lieferungen entfällt, die kaum noch 4 % der Gesamteinfuhr unseres Landes erreichen.

24. Eisen- und Stahlbleche. Auch sie spiegeln die lebhafte industrielle Tätigkeit unseres Landes wieder, denn die Importwerte erreichten in der Berichtszeit die gewaltige Ziffer von 16,360,000 Fr., gegen 13,558,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Auch hier sind die Exporte verschwindend gering und sind zur Hauptsache im Übrigen gleich zu deuten wie jene der vorgenannten Positionen. Bei den roh verzinkten und verbleten Blechen dominiert die französische Einfuhr mit rund 70 % der schweizerischen Gesamtbezüge, wogegen bei den dekapierten und Dynamoblechen die deutschen und tschechoslowakischen Provenienzen im Vordergrund stehen: erstere mit 40 und letztere mit 25 % der Totalbezüge. Die Wellbleche dagegen beziehen wir vorzugsweise von Belgien, das 80 % unseres bezüglichen Bedarfs deckt. Bei den rohen Stahlblechen dagegen steht wieder die französische

Quote im Vordergrund, und zwar mit 60 % der Gesamteinfuhr, welcher die belgische mit 20 und die deutsche mit rund 10 % nachfolgen. Die verzinkten und verzinkten Stahlbleche endlich werden uns zur Hauptsache von England und Deutschland geliefert, die mit je 40 % der schweizerischen Gesamteinfuhr vertreten sind.

25. Eisenbahnschienen und anderes Oberbaumaterial. Dem bedeutend verringerten Tätigkeitsgrad auf dem Gebiete der Bahnhofserweiterungen entsprechend, verzeichnen auch die Einfuhrwerte von Eisenbahnschienen und Zubehörden wesentlich geringere Importwerte, die für die Berichtszeit nur noch 2,708,000 Franken aufzuweisen, gegen 4,610,000 in der Vergleichszeit des Jahres 1927. Von irgendwelchem nennenswerten Export kann natürlich auch hier keine Rede sein, weil unser Land keine Walzwerke besitzt, die über alle zur Fabrikation von Schienen erforderlichen Installationen verfügen. Es mag noch erwähnt werden, daß vom schweizerischen Gesamtbezug an Schienen und Schwellen nicht weniger als 85 % der Wertsummen auf französische Lieferungen fallen.

26. Die Röhren haben keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen; denn der ansehnliche schweizerische Export ist mit 5,447,000 nur um 130,000 Fr. unter das Resultat des Vorjahres gesunken, während die Einfuhrwerte sich allerdings gleichzeitig von 5,100,000 Fr. auf 6,444,000 Fr. gehoben haben. Bei den Importen besteht ein lebhafter Wettbewerb zwischen Frankreich, Deutschland, der Tschechoslowakei und Belgien. —y.

Verbandswesen.

Bund schweizerischer Architekten. Die 21. Generalversammlung fand am 4. und 5. August in Zürich statt. Sie bestätigte den Vorstand für eine weitere Amtsduer und wählte an Stelle des zum Redaktor des „Werk“ ernannten Prof. Hans Bernoulli Architekt Schmid in Basel in den Vorstand. A. Höchel von Genf hielt ein Referat über die Schaffung einer Zentralstelle für Auskunft über technische Artikel.

Zentralverband schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen. Dieser von Herrn L. Bodmer präsidierte Verband, dessen 20. Jahresbericht vor uns liegt, sieht sich aus 33 Unterverbänden zusammen, in denen 1927 rund 10,000 Arbeitgeber 320,000 Angestellte und Arbeiter beschäftigten.

Der Bericht macht aufmerksam auf die nun schon Jahre andauernde ausgesprochene Stabilität der schweizerischen Arbeitslöhne. Diese geht auch aus der 1927 durchgeföhrten Lohnstatistik der Verbände hervor. Die Stundenlohnsteigerungen gegenüber der Vorjahreszeit belaufen sich auf 90—192 %, während sich die Kosten der Lebenshaltung nur um 60 % teurer stellen. Die Steigerung der Löhne ist also bedeutend stärker als die Steigerung der Lebenskosten. Die schweizerischen Löhne stehen höher als diejenigen der Konurrenzländer. Sie in der ersten Nachkriegszeit auffallend stark zutage getretene Angleichung der Löhne ungelernter und gelernter Arbeiter macht nur noch dort Fortschritte, wo Staat oder Gemeinden unter dem Einfluß der Linksparteien ihre Lohnpolitik statt nach wirtschaftlichen nach parteidogmatischen Grundsätzen gestalten. Dieser Nivellierungstrend sollte im Interesse des Qualitätsscharakters der schweizerischen Industrie begegnet werden. Dem Soziallohn, wie er im „Beamtengegesetz“ von 1927 Eingang gefunden hat, steht der Zentralverband reserviert gegenüber.

Auch in bezug auf die Arbeitszeitverhältnisse macht sich eine große Stabilität bemerkbar. Während das Ausland in der Erteilung von Überzeitbewilligungen

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[5059]

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.